Das verirrte Kätzchen.

„Draußen ist's aber kalt, ach, so sehr kalt!“ ruft die kleine Anna und läuft zur Mutter, um ihr einen Kuß zu geben; dann zieht Anna schnell die gefütterten Handschuhe aus, und legt das warme Häubchen und den Mantel ab. Anna ist eben aus der Schule gekommen. Auf dem Wege liegt viel, viel Schnee, und das Wasser im Flusse ist zu Eis geworden. Nun sitzt die kleine Anna vergnügt in der warmen Stube und trinkt ihren guten Nachmittagskaffee. Das herzige, goldgelbe Vögelchen, das so schön singen kann — es heißt Mätzchen — bekommt auch etwas: ein Stückchen Zucker und ein Stück Semmel. — Da hört die kleine Anna auf einmal draußen ein klägliches Miauen. Geschwind öffnet Anna die Thür. Da sitzt ein allerliebstes schneeweißes Kätzchen in der Ecke. Es huschelt sich zusammen und zittert am ganzen Leibe.

„Du armes Kätzchen,“ spricht Anna, „wie kommst denn Du hierher, und was willst Du?“

„Ach,“ miaut das Kätzchen, „ich habe meinem Mütterlein nicht gefolgt und bin allein davongelaufen. Nun habe ich mich verirrt und finde mich nicht mehr zu meinem Mütterlein zurück. Ach, mich friert und hungert so sehr! Bitte, liebes Mädchen, nimm mich herein, sonst muß ich erfrieren und verhungern.“

„Du armes Miezekätzchen,“ sagte die kleine Anna, „komm in die warme Küche. In die Stube kann ich Dich nicht hinein lassen; denn ich habe im Bauer ein goldgelbes Mätzchen, und mit dem verträgt sich nicht das herzigste Kätzchen.“ Anna nahm das Miezekätzchen in die Küche, stellte ihm ein Schüsselchen voll Milch hin und freute sich, als sie sah, wie gut es dem Kätzchen schmeckte. Zierlich putzte sich dann das Miezekätzchen mit den weißen Pfötchen Schnurbart und Mäulchen und schnurrte gar dankbar. „Nicht wahr, Miezchen, bei uns gefällt es Dir?“ fragte Anna, und das Kätzchen ringelte den Schwanz und machte einen krummen Rücken, schmiegte sich an Annas Beine und sagte damit: „O ja, mir gefällt es sehr gut!“

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008191343-0